

6. Struktur- und Entwicklungsplanung der Fakultäten und der Heidelberg School of Education

a. Fakultät für Erziehungs- und Sozialwissenschaften

i. Profil

Die Fakultät für Erziehungs- und Sozialwissenschaften sieht ihren Schwerpunkt in bildungswissenschaftlichen Lehrangeboten und Forschungsvorhaben, die in enger Vernetzung mit fachspezifischen und fachdidaktischen Inhalten das Profil der Pädagogischen Hochschule prägen. Erziehungswissenschaftlerinnen und Erziehungswissenschaftler, Psychologinnen und Psychologen sowie Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen fühlen sich gleichermaßen einem Leitbild verpflichtet, bei dem die Qualifizierung von künftigen Lehrkräften in den verschiedenen Schulformen und anderen pädagogischen Fachkräften für die Unterstützung von Entwicklungs- und Lernprozessen von Kindern und Jugendlichen mit heterogenen Bildungsvoraussetzungen im Mittelpunkt stehen. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei Kindern und Jugendlichen mit sozialen Benachteiligungen oder Behinderungen, die wirksam dabei unterstützt werden sollen, ihr Entwicklungspotential zu realisieren.

Das Profil der Fakultät in Lehre und Forschung zeichnet sich aus durch die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Voraussetzungen für das Gelingen von Bildungsprozessen in pädagogischen Institutionen und mit Methoden der Gestaltung von Entwicklungsförderung und Unterricht. Pädagogische, psychologische und sonderpädagogische Fachkenntnisse sollen die Studierenden in die Lage versetzen, den besonderen Bedürfnissen von Kindern mit unterschiedlichen kulturellen und sozialen Hintergründen bzw. Beeinträchtigungen gerecht zu werden und dazu beitragen, ihre sozialen Teilhabechancen zu sichern.

ii. Status quo

Die strukturellen Veränderungen, die nach dem Struktur- und Entwicklungsplan 2012 – 2016 angestrebt wurden, konnten umgesetzt werden. Die Binnenstrukturen der Institute wurden gestrafft; die Zuordnungen der Professuren für Psychologie wurde neu geordnet; eine engere Vernetzung der Entwicklungsprozesse in den Instituten wurde sowohl auf der Ebene der kollegialen Zusammenarbeit als auch auf der Ebene der fakultätsinternen Arbeit und der Gremien erreicht. Die Umsetzung der neuen Konzeption für die Lehramtsstudiengänge in Bachelorstudiengänge ist erfolgt, die Planungen für die Masterstudiengänge für den Studienbeginn im Wintersemester 2018/19 sind weit fortgeschritten, die Beteiligung am gemeinsamen Projekt *heiEDUCATION* ist gesichert. Damit ist die Fakultät gut vorbereitet für die stetige Weiterentwicklung der Pädagogischen Hochschule Heidelberg zu einem Ort für zeitgemäße Lehrer- und Lehrerinnenbildung und die Ausbildung von Studierenden mit anderen Studienzielen.

Aus allen Instituten der Fakultät wurden im Zeitraum 2012 – 2016 zahlreiche drittmittelfinanzierte Forschungsprojekte in überwiegend kompetitiven Antragsverfahren eingeworben. Die Vorhaben befinden sich in der Durchführung bzw. sind bereits abgeschlossen. Damit konnte das Profil der Hochschule durch bildungs- und gesundheitspolitisch relevante Forschung sowie profunde Grundlagenforschung – vielfach in Kooperation mit anderen Gesundheits- und Bildungsinstitutionen – gestärkt werden.

iii. Struktur

Die Fakultät umfasst die drei Institute für Erziehungswissenschaft, Sonderpädagogik und Psychologie; das Institut für Sachunterricht ist den Fakultäten für Erziehungs- und Sozialwissenschaften und für Natur- und Gesellschaftswissenschaften zugeordnet. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fakultät bringen ihre fachliche Expertise in alle Bachelor- und Master-Studiengänge mit Lehramtsbezug ein und streben dabei eine enge Vernetzung ihrer bildungswissenschaftlichen Angebote mit den Fachwissenschaften und Fachdidaktiken der Unterrichtsfächer an. Gleichermaßen fühlen sie sich verantwortlich für die Lehrangebote und die Weiterentwicklung von Bachelor- und Master-Studiengängen mit außerschulischen Bezügen (BA Frühkindliche und Elementarbildung, MA Bildungswissenschaften).

iv. Studium und Lehre

Die Hochschule richtet ihr Handeln in der Lehre, in der Forschung und in unterstützenden Diensten prioritär am Bedarf und an den Bedürfnissen ihrer Studierenden in den grundständigen Studiengängen und in den Graduiertenstudiengängen aus.

Für die Fakultät besteht dabei eine zentrale Herausforderung für Studium und Lehre in der Herausbildung einer positiven Haltung zu einer heterogenen Schülerschaft. Diese setzt eine Auseinandersetzung mit grundsätzlichen theoretischen Fragen der Humanität, der Differenz und der Chancengerechtigkeit ebenso voraus wie den Erwerb praktischer Fähigkeiten zum produktiven Umgang mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen im Unterricht und bei der Leistungsbeurteilung in zunehmend integrierten und teilintegrierten Schulformen. Eine weitere Herausforderung für Studium und Lehre stellt dabei die Erarbeitung eines fach- und institutsübergreifenden Verständnisses von Inklusion von Schülerinnen und Schülern mit heterogenen Bildungsvoraussetzungen und die Vorbereitung der Studierenden auf den Unterricht von Schülerinnen und Schülern mit sozialen Benachteiligungen und Behinderungen in inklusiven Kontexten dar, der vermehrt in multiprofessionellen Teams zu leisten ist.

Um das Profil der Fakultät für diese Herausforderung zu stärken, soll der Lehr- und Forschungsschwerpunkt „Bildung und Ungleichheit“ gestärkt werden. Die Lehrangebote im obligatorisch zu studierenden Inklusionsmodul der Lehramtsstudiengänge und im Handlungsfeld des Bachelorstudiengangs "Sonderpädagogik" sollen verstetigt werden. Die Fakultät hält es für notwendig, die damit verbundenen fakultätsübergreifenden Strukturen in den Bereichen Vernetzung, Koordination und Kooperation institutionell und personell explizit zu stärken.

Weiterhin wird angestrebt, die Lehrangebote zum Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten und Unterrichtsstörungen sowie zur Beratungskompetenz von Lehrkräften, die bereits bisher in den einzelnen Instituten bestehen, zu erweitern und zu verschränken, um damit dem besonderen Bedarf für einen gelingenden Unterricht in inklusiven Settings gerecht zu werden.

Parallel dazu bleibt im Institut für Sonderpädagogik die Stärkung der sonderpädagogischen Expertise von Lehrkräften in besonderer Weise erforderlich für den Unterricht und die Förderung von Kindern mit spezifischen Förderbedürfnissen in den Bereichen Lernen, Sprache, Hören, Sehen und geistige Entwicklung sowie ihrer Kombinationen. Nach Ausscheiden des gegenwärtigen Stelleninhabers in den Ruhestand soll in diesem Zusammenhang die derzeitige Denomination der Professur "Frühförderung" zu "Bildung und Frühförderung von Kindern mit komplexen Kommunikationsstörungen" werden. Zu diesem Schwerpunkt gehört die Förderung von hörsehbehinderten/taubblinden Kindern. Für den Aufbau dieses Arbeitsbereiches wurde eine externe Förderung beantragt und genehmigt, die auf den Zeitraum

2018-2021 begrenzt ist. Im Anschluss daran – mit Ausscheiden des Inhabers der Professur "Frühförderung" im Jahre 2021 – soll der Arbeitsbereich in die Professur "Bildung und Frühförderung von Kindern mit komplexen Kommunikationsstörungen" integriert werden.

Im Institut für Psychologie wird die Verstetigung der hier verorteten Juniorprofessur angestrebt, in der sowohl eine Ergänzung des Lehrangebots als auch ein zeitgemäßes Element der Nachwuchsförderung gesehen wird. Die bestehende Testothek/Testzentrale soll zu einem „Zentrum für entwicklungs- und pädagogisch-psychologische Forschung in pädagogischen Kontexten“ weiterentwickelt werden. Aufgabe dieses Zentrums soll sein, Lehre und Forschung zu verbinden und Studien zur Wirksamkeitsforschung von Interventionen in der Praxis zu ermöglichen und die Professionalisierung von Studierenden in Kompetenzen zur Diagnostik und Beratung im Rahmen der Master-Studiengänge zu verstärken. Insgesamt wird eine weitere Verbesserung der Ausbildung in den Bereichen Diagnostik und Intervention und Vernetzung der diesbezüglichen Ausbildung in den verschiedenen Studiengängen angestrebt.

Im Institut für Erziehungswissenschaft soll das bestehende Kompetenzzentrum HeiMaT gestärkt werden. Damit wird eine weitere Verbesserung der Vorbereitung der Studierenden auf den Unterricht mit Schülerinnen und Schülern in Klassen, in denen auch Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund sind, angestrebt. In enger Verbindung mit regionalen Kooperationspartnern soll dies als Forschungs- und Arbeitsschwerpunkt des Instituts etabliert werden. Ein Kontaktstudium als Weiterbildungsangebot ist bereits eingerichtet.

Im Institut für Sachunterricht bestätigt die Wiedereinführung des Studienfaches Sachunterricht in seiner naturwissenschaftlich-technischen bzw. sozialwissenschaftlichen Ausrichtung das konsequente Konzept der Integration von Grundschulpädagogik und Bezugsfächern in einem fakultätsverbindenden Institut. Die Erweiterung um die Bezugsdisziplin Alltagskultur und Gesundheit bringt neue Impulse und Aufgaben. Ein Schwerpunkt gemeinsamer Forschungsaktivitäten soll künftig auf fachlich und pädagogisch anspruchsvollen, individualisierten und gemeinschaftlichen welterschließenden Lehr-Lernprozessen in zunehmend heterogenen Gruppen liegen, wobei über die Intensivierung der Kooperation mit den Ausbildungsschulen wie Kindertageseinrichtungen und über erweiterte Begegnungsangebote der Didaktischen Werkstatt eine enge Verzahnung von Theorie und Praxis gewährleistet werden soll.

Eine Herausforderung stellt zudem die Etablierung des gemeinsamen Studiengangs zur Lehramtsausbildung im Bereich der Sekundarstufe dar, der im Rahmen der Heidelberg School of Education in Vorbereitung ist. Die Mitglieder der Institute für Psychologie und Erziehungswissenschaft sind mit dem Studiendekan an dieser Vorbereitung intensiv beteiligt.

Bei den Perspektiven für Studium und Lehre werden auch die Weiterentwicklungen des Bachelorstudiengangs "Frühkindliche und Elementarbildung" sowie des Masterstudiengangs "Bildungswissenschaften" angemessen berücksichtigt. Der Masterstudiengang, "Bildungswissenschaften" soll auf Dauer der Fakultät für Erziehungs- und Sozialwissenschaften zugeordnet werden. Dabei wird das Ziel verfolgt, die Kompetenzen in Forschung und Lehre, die an der Hochschule vorhanden sind, auch für Zielgruppen außerhalb des Lehramtes nutzbar zu machen. Hierzu gehört die Weiterentwicklung der Profile des Masterstudiengangs. Das Profil „Fachdidaktik“ soll einer konzeptionellen Prüfung unterzogen werden; das Profil „Innovation und Leitung in Bildungseinrichtungen“ wird weiterentwickelt. Ein neues Profil „Sonderpädagogik in außerschulischen Handlungsfeldern“ befindet sich in Vorbereitung. Die Studierenden sollen darin die strukturellen und institutionellen Bedingungen, die Kindern mit Be-

hinderungen und sozialen Benachteiligungen in außerschulischen Arbeitsfeldern Teilhabe ermöglichen, bzw. sozialer Ausgrenzung entgegenwirken, kennen lernen. Sie sollen zudem professionelle Kompetenzen erwerben, um Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu begleiten und zu befähigen, ihre Möglichkeiten zur sozialen Teilhabe auszuschöpfen. Für alle Profile sollen die Zulassungsvoraussetzungen überarbeitet werden, um auf diese Weise eine Schärfung der profilspezifischen Bewerbungen zu erreichen. Ziel ist, die Erweiterung der Studienangebote über die Lehramtsstudiengänge hinaus erfolgreich mit den personellen Ressourcen und den Anforderungen einer qualitativ hochwertigen Lehrer- und Lehrerinnenbildung in Einklang zu bringen.

v. Forschung und Entwicklung

Für die bildungswissenschaftliche Forschung sind quantitative wie auch qualitative Forschungsmethoden und ihre Kombination gleichermaßen wichtige Forschungsperspektiven. Die in den vier Instituten bereits vorhandene Kompetenz in beiden Forschungsmethoden wird durch eine Umwidmung einer derzeit vakanten Professur im Institut für Erziehungswissenschaft erweitert, die entsprechende Lehrangebote für alle Studiengänge und fakultätsübergreifend eine methodische Beratung des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie von Forschungsprojekten im Bereich der Bildungsforschung sicherstellt. Diese Professur soll sich in eine fakultätsübergreifende Arbeitseinheit integrieren, die sich der Vermittlung und Weiterentwicklung wissenschaftlicher Methoden für die Bearbeitung bildungswissenschaftlicher, fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Fragestellungen widmet. Historische, hermeneutische, diskursanalytische und fall- bzw. biographieorientierte Studien sowie begriffs- und zeitgeistkritische Reflexionen gehören darüber hinaus ebenso zum Forschungsprofil der Fakultät wie Forschungen im Schnittfeld zwischen Grundschulpädagogik und Fachdidaktik im Sachunterricht.

vi. Heterogenität und Inklusion

Ein besonderes Anliegen ist es, die Studierenden in der Lehre mit handlungsbezogenem Wissen auf den Umgang mit heterogenen Bildungsvoraussetzungen im Unterricht vorzubereiten. Eine inklusive Pädagogik und Didaktik erfordert ein Verständnis der individuellen Unterstützungsbedürfnisse wie auch der sozialen Barrieren für das Gelingen der sozialen Teilhabe aller Kinder im Frühkindlichen und Elementarbereich sowie aller Schülerinnen und Schüler. Dazu entwickeln die Mitglieder der Fakultät innovative Lehrangebote zur Vermittlung von interkulturellen Kompetenzen sowie zum Umgang mit besonderen Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen, die z. B. mit Deutsch als Zweitsprache aufwachsen oder aufgrund einer Sinnesbehinderung, bzw. einer Beeinträchtigung ihrer kognitiven und sprachlichen Entwicklung besonderer Unterstützung bedürfen. Diese Aspekte stellen auch zentrale Forschungsschwerpunkte der Fakultät dar. Auch hier gilt es, die Vernetzung und Kooperation mit den Fachdidaktiken auszubauen.

Die Berücksichtigung der zunehmenden Heterogenität der kulturellen oder individuellen Voraussetzungen für die Bewältigung der Studienanforderungen wird als Teil der Weiterentwicklung zu einer inklusiven Hochschule angesehen. Diese Zielsetzung spiegelt sich z. B. in der Nutzung moderner Hilfsmittel für sehbehinderte, blinde oder gehörlose Studierende bei der Vermittlung von Studieninhalten in allen Vorlesungen und Seminaren wider.

vii. Lebenslanges Lernen

In der Aus- und Weiterbildung gilt es, pädagogischen Fachkräften die Möglichkeit zu unterschiedlichen Arbeitsfeldern innerhalb und außerhalb der Schule zu öffnen. Die Studierenden sollen nach ihrem Bachelorstudium unterschiedliche Berufswege einschlagen können. Die Fakultät strebt deshalb im Rahmen ihrer kapazitären Möglichkeiten den Ausbau von Masterstudiengängen an, die auf außerschulische Arbeitsfelder vorbereiten und Konzepte unterstützen, die einen Wechsel zwischen verschiedenen Lehramtsstudiengängen ermöglichen. Darüber hinaus soll eine bereits bestehende Beteiligung an Angeboten der Lehrer- und Lehrerinnenfortbildung weitergeführt und gegebenenfalls im Rahmen übergreifender Aktivitäten der Hochschule (Professional School) ausgebaut werden.

viii. Internationalisierung und regionale Vernetzung

Die Hochschule erweitert ihren Erfahrungs- und Wirkungsraum durch Kooperationen mit lokalen, regionalen und internationalen Partnern. Dazu gehört, die Studiengänge so zu strukturieren, dass die Studierenden die Möglichkeit haben, sich während Auslandsaufenthalten mit den Bedingungen für Lehren und Lernen in anderen Ländern und Kulturkreisen auseinanderzusetzen. Eine vergleichende Betrachtung von Bildungs- und Schulsystemen wird im regulären Lehrangebot berücksichtigt werden. Damit werden Lehre und Studium sichtbar internationalisiert und die Möglichkeiten zur Anerkennung von Leistungen der Studierenden aus dem Ausland verbessert. Gastvorträgen und Gastprofessuren aus dem Ausland kommt eine wichtige Rolle zu, u. a. beim Aufbau eines englischsprachigen Lehrangebots. Hierzu soll auch das *Fellowship*-Programm der Hochschule gezielt genutzt werden. Promotionen in Kooperation mit Partnerhochschulen sollen verstärkt werden. Die Fächer der Fakultät werden weiterhin fachspezifisch ihre internationalen Kooperationen in Forschung und Lehre ausbauen.

Ein spezifisches Merkmal des Profils der Pädagogischen Hochschule stellt die enge regionale Vernetzung mit Schul- und anderen Bildungseinrichtungen dar. Sie bezieht sich z. B. auf die Begleitung von Prozessen der fachlichen Weiterentwicklung von Schulen und Kindertageseinrichtungen, für die regelmäßig die Mitglieder aller drei Institute angefragt werden. Diese Kooperationen sollen ausgebaut werden. Die Hochschule entspricht damit ihrer gesellschaftlichen Verantwortung, indem sie in Lehre, Studium und Forschung unmittelbare Beiträge zur Lösung gesellschaftlicher Probleme integriert.

ix. Qualitätsmanagement

Die Pädagogische Hochschule ist hohen Qualitätsansprüchen in der Lehrer- und Lehrerinnenbildung und den anderen Studiengängen verpflichtet. Die Begleitung der Studierenden in den (Schul-) Praktika sowie in der Lernwerkstatt Inklusion (Institut für Sonderpädagogik, Institut für Erziehungswissenschaft) und der Arbeitsstelle Schul- und Unterrichtsforschung (Institut für Erziehungswissenschaft) sind dafür ebenso zentrale Elemente wie die Möglichkeit zur Entwicklung innovativer Lehr- und Lernformen und die Beteiligung an bildungswissenschaftlichen Forschungsprojekten durch die Professorinnen und Professoren, aber auch durch entsprechend qualifizierte Akademische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich stetig weiterqualifizieren und weiterbilden.

Die Fakultätsmitglieder nehmen sich vor, in den kommenden Jahren gemeinsam systematisch über Qualitätsziele nachzudenken und aus diesem Prozess tragfähige Ziele abzuleiten und zu formulieren.

x. Medien und IT

Zu den Perspektiven einer zeitgemäßen Lehrer- und Lehrerinnenbildung gehört auch die Entwicklung von *E-Learning*-Modulen und -kursen. Die bisherige Erfahrung zeigt, dass diese Vorhaben sehr zeitaufwändig sind und personelle Ressourcen in hohem Maße beanspruchen und binden. Hierfür müssen Lösungen gefunden werden, die solche Entwicklungsprozesse im Einklang mit den übrigen Lehr- und Forschungsaufgaben ermöglichen. In den didaktischen Werkstätten Sachunterricht und der Lernwerkstatt Inklusion sowie im Studiengang "Frühkindliche und Elementarbildung" werden auch neuere digitale Medien wie Interaktive Whiteboards, *Multitouchables*, Tablets, 3-D-Drucker und BYOD-Konzepte für medial gestützte Lernumgebungen erprobt und reflektiert.

b. Fakultät für Kultur- und Geisteswissenschaften

i. Profil

Das spezifische Profil der Fakultät für Kultur- und Geisteswissenschaften innerhalb der Hochschule ergibt sich zum einen aus der Konstellation der Fächer, zum anderen aus den Zielsetzungen, die sich als Konkretisierung der übergreifenden Profilschwerpunkte verstehen.

1. **Fachlichkeit:** Die Fächer der Fakultät sind einer dezidiert fachbezogenen Forschung verpflichtet, die international respektierten fachspezifischen Standards entspricht. Diese umfasst fachwissenschaftliche wie fachdidaktische Forschung in allen methodischen Ausrichtungen. Fachliche Forschung ist die Basis qualifizierter wissenschaftlicher Lehre; sie ist Voraussetzung einer fruchtbaren Zusammenarbeit mit bildungswissenschaftlichen Ansätzen im Hinblick auf die Professionalisierung in allen Studiengängen und für interdisziplinäre Forschung und Lehre, die verstärkt in den Lehramtsstudiengängen implementiert werden sollte.
2. **Interkulturalität:** Die Fakultät stellt sich den Herausforderungen einer *Global Citizenship*. Internationalisierung erstreckt sich nicht nur auf den Austausch von Studierenden und Lehrenden und die Pflege von Kontakten, sondern sollte sich auch inhaltlich in der Ausrichtung von Forschung und Lehre abbilden. Multikulturell sind die schulische Wirklichkeit und teilweise auch die Studierendenschaft. Fachliche Inhalte dagegen sind oft noch monokulturell. Die Fakultät bietet in ihrem Fächerspektrum bereits vielfältige Ansätze interkultureller Forschung und Lehre, die insbesondere im Bereich der Didaktik noch weiter zu entwickeln sind.
3. **Heidelberg als Standort der Lehrer- und Lehrerinnenbildung:** Die Lehramtsstudiengänge bilden auf absehbare Zeit die Kernaufgabe der Fakultät. Eine besondere Herausforderung der kommenden Jahre ist die Organisation der Zusammenarbeit der Hochschulen in der Lehrer- und Lehrerinnenbildung am Standort Heidelberg. Entscheidend ist die Kooperation auf fachlicher Ebene im Bereich der Lehre. Interessant in diesem Kontext sind darüber hinaus gemeinsame Forschungsvorhaben.

ii. Status quo

Die Fächer der Fakultät sind an allen Lehramtsstudiengängen beteiligt, wirken mit am Bachelorstudiengang "Frühkindliche und Elementarbildung" und am Masterstudiengang "Bildungswissenschaften". Die Fakultät ist außerdem verantwortlich für den Masterstudiengang "E-Learning und Medienbildung",

den Erweiterungsstudiengang "Spiel- und Theaterpädagogik" und die Zusatzqualifikationen "Deutsch als Fremdsprache"/"Frühes Fremdsprachenlernen" und "Interreligiöses Begegnungslernen".

Aufgrund hoher Studierendenzahlen sind derzeit die Fächer Deutsch, Evangelische und Katholische Theologie sowie Philosophie besonders belastet.

Eine der Professuren der Fakultät ist besetzt als heiEDUCATION-Professur im Rahmen der Kooperation mit der Universität Heidelberg. Derzeit ist eine hohe Fluktuation zu verzeichnen: Drei Professuren befinden sich im Besetzungsverfahren, für 2017/18 sind fünf weitere Berufungsverfahren geplant.

iii. Struktur

Die Fakultät gliedert sich in vier Institute:

1. Institut für deutsche Sprache und Literatur (IDSL) mit den Fächern Deutsch, Sprecherziehung, Theaterpädagogik
2. Institut für Fremdsprachen (IF) mit den Fächern Englisch, Französisch und Deutsch als Fremdsprache
3. Institut für Kunst, Musik und Medien (IKMM) mit den Fächern Kunst, Musik, Medienpädagogik und Mediendidaktik
4. Institut für Philosophie und Theologie (IPT) mit den Fächern Philosophie bzw. Ethik, Evangelische Theologie und Katholische Theologie

Diese Struktur hat sich im Wesentlichen bewährt. Überdacht wird lediglich die Zuordnung der Abteilung Deutsch als Fremdsprache (DaF), die fachlich zwischen dem IDSL und dem IF angesiedelt ist, da dieser Bereich künftig voraussichtlich enger mit dem Bereich Deutsch als Zweitsprache (DaZ) kooperiert.

iv. Studium und Lehre

Um fachbezogene Forschung nach internationalen Standards und die Professionalisierung der Studierenden garantieren zu können, bedarf es insbesondere auch im Hinblick auf die Kooperation mit der Universität Heidelberg einer längerfristigen Sicherung der Stellensituation in den Fächern durch eine angemessene Ausstattung mit Professuren und möglichst unbefristet beschäftigten Akademischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Im Fach Deutsch sollen die für das Forschungsprofil und die Lehre notwendige Ausstattung mit Professuren für Sprache und Literatur gewährleistet werden. Dabei kommt sowohl einer auf die gegenwärtigen Herausforderungen der schulischen Wirklichkeit antwortenden Sprachwissenschaft als auch einer auf heterogene Lerngruppen bezogenen Literaturdidaktik eine besondere Bedeutung zu. Das inhaltliche Profil der literaturbezogenen Disziplin wird mit der nächsten Neuausschreibung deshalb auf die Felder Inklusion, Mehrsprachigkeit und Interkulturalität ausgerichtet werden. Der Fortbestand der Spiel- und Theaterpädagogik wird gewährleistet.

Hohe Priorität besitzt aufgrund der gesellschaftlichen Herausforderungen der Ausbau im Bereich Deutsch als Zweitsprache. Dieser soll angesichts der steigenden Nachfrage abgesichert werden. Angebote für eine entsprechende Schwerpunktsetzung z. B. mittels *Certificate of Advanced Studies*, (CAS),

Diploma of Advanced Studies (DAS) inklusive spezifischer Praktika sollen individuell fokussierte Qualifizierung wie auch Weiterbildung ermöglichen. Eine Möglichkeit ist, in Kooperation mit der Universität Heidelberg einen Masterstudiengang DaF/DaZ und eventuell weitere Studiengänge anzubieten.

Im Fach Kunst wird auf die Verschränkung von Fachwissenschaft und Fachdidaktik mit Fachpraxis abgehoben. Das Lehrangebot soll durch fachlich und fachpraktisch ausgerichtete Exkursionen sowie durch Ausstellungen bereichert werden.

Das Fach Musik entwickelt seine Fachlichkeit hin zu einer ausgeglichenen Berücksichtigung der drei Schwerpunkte „Musikdidaktik“, „Musikwissenschaft“ und „Künstlerische Praxis“. Die Expertisen in allen drei Bereichen bedingen sich wechselseitig.

Der Masterstudiengang "E-Learning und Medienbildung" wird auch in Zukunft einen wichtigen Beitrag zum Studienangebot der Fakultät leisten, indem er zum einen an der Hochschule vorhandene Kompetenzen in der Verbindung von Mediendidaktik, journalistischer Medienpraxis und *E-Learning* für Zielgruppen auch außerhalb des Lehramts nutzbar macht und sich zum anderen im Feld der Medienbildung weiter etabliert, das gesamtgesellschaftlich, aber vor allem mit Blick auf die Lehrer- und Lehrerinnenbildung sichtbar an Bedeutung gewinnt.

Die Thematik der Vermittlung philosophischer und insbesondere ethischer Kompetenzen in einer zunehmend multikulturellen Welt soll ins Zentrum der Lehre rücken. Damit wird das Spektrum des hermeneutisch ausgerichteten Instituts für Philosophie und Theologie um eine wichtige Komponente ergänzt, die besonders auf die gesellschaftlichen Herausforderungen zugeschnitten ist.

v. Forschung und Entwicklung

Durch intensive DaZ- und sprachförderbezogene Forschung und Lehre sowie die Entwicklung entsprechender Lehrangebote sollen zukünftig die Studierenden besonders im Fach Deutsch, aber auch in allen Fächern noch intensiver auf die Praxisherausforderungen vorbereitet werden. Forschungsfragen zur Inklusion, Mehrsprachigkeit und Interkulturalität werden aber auch im Bereich des literarischen Lernens intensiviert und floss in die Denomination einer zu besetzenden Professur für Literatur ein.

Die Fremdsprachen werden zukünftig Forschungsthemen wie z. B. Aufgaben- und Projektorientierung im Fremdsprachenunterricht, inklusiver Fremdsprachenunterricht, Zwei- und Mehrsprachigkeit z. T. in laufenden bzw. beantragten EU-Projekten im Bereich der forschungs- und professionsbasierten Lehrer- und Lehrerinnenbildung ausweiten. Auch weiterhin soll der hohe fachliche Standard durch Vernetzung, internationale Publikationen und Teilnahme an internationalen und europäischen Konferenzen gewährleistet werden.

Das Fach Kunst strebt nach einer Erweiterung des Studiums um Aspekte des forschenden Lernens in Form eines Forschungslabors, durch Einrichtung einer Forschungswerkstatt mit Kindern und Jugendlichen, durch Einführung eines Forschungskolloquiums (Masterstudiengang) und schulpraktische Forschung. Ausgebaut wird performative und intermediale kulturelle/künstlerische Bildung (auch in sonderpädagogischen und inklusiven Kontexten), ein interdisziplinärer Umgang mit dem Thema „Spiel“ und die Durchführung von fachspezifischen und interdisziplinären Tagungen (in Kooperation mit anderen Hochschulen), z. B. zu den oben genannten Forschungsfeldern.

Als auszubauender Forschungsschwerpunkt im Fach Musik soll die systematische Musikwissenschaft und hier besonders die neuronale Hörforschung im Fokus stehen.

In der Evangelischen Theologie wird die Verbindung fachlicher und bildungswissenschaftlicher Forschung unterstützt. Die Katholische Theologie stellt gesellschaftlich relevante Forschungsthemen in den Vordergrund und konzentriert sich auf Interreligiöses Begegnungslernen und die Funktion der Empathie. Künftige philosophische Forschungsschwerpunkte sind Fragen der Konstitution des Sozialen, der Anthropologie im Blick auf Bildungs- und Kulturtheorie und Fragen der Interkulturalität im Kontext der Ethikdidaktik.

vi. Heterogenität und Inklusion

In den sprachwissenschaftlichen Anteilen von Deutsch als Fremdsprache/Deutsch als Zweitsprache werden Aspekte der Interkulturalität und Inklusion konsequent reflektiert. Sie sollen künftig aber auch durch Forschung und Lehre im Bereich literarischen Lernens noch stärker berücksichtigt werden.

Im Fach Musik werden die bereits angestoßene Kooperation mit der Orientalischen Musikakademie Mannheim e.V. und damit die Kontakte zum Studiengang "Weltmusik" der Popakademie Mannheim institutionalisiert. Hinzu kommt eine für das Fach neue inklusionsorientierte Konturierung der Bereiche Rockmusik und Musikvermittlung.

Interkulturalität wird in den Theologien durch das Interreligiöse Begegnungslernen und in der Philosophie durch eine interkulturell ausgewiesene Ethikdidaktik thematisiert.

vii. Lebenslanges Lernen

Die Fächer beteiligen sich im Rahmen ihrer kapazitären Möglichkeiten an der Weiterbildung durch Organisation und Durchführung von fachspezifischen, interdisziplinären, evtl. auch studentischen Tagungen möglichst in Kooperation mit anderen Hochschulen. Eine engere Kooperation mit der Professional School ist vorgesehen.

viii. Internationalisierung und regionale Vernetzung

Internationalisierung wird in den Fächern und Instituten der Fakultät in ihrer fruchtbaren Diversität gelebt und weiter entwickelt. Die Fächer setzen ihren Profilen entsprechende Schwerpunkte in der Pflege und im Ausbau der internationalen Kooperationen, die sich teils auf Mobilität und teils auf forschungs- und projektbezogene internationale Zusammenarbeit richten. Es ist zu erwarten, dass sich aus den Kooperationsvorhaben in der Region und mit der Universität Heidelberg auch neue Möglichkeiten in der internationalen Vernetzung auftun. Insgesamt wird eine Weiterentwicklung der Internationalisierung in Forschung und Lehre mit Austauschmaßnahmen und eine Internationalisierung der Curricula angestrebt. Der Aufbau eines englischsprachigen Lehrangebots soll begonnen werden. Hierzu wird auch das bestehende *Fellowship*-Programm der Hochschule gezielt eingesetzt.

Das Institut für deutsche Sprache wird die bestehenden internationalen Beziehungen weiter pflegen, strebt jedoch an, einen anderen Typ von Kooperationsbeziehung auszubauen, der flexibler bleibt, eher an Personen oder Projekte gebunden ist und in dem Fachdidaktiken oder Fachwissenschaften aus dem internationalen Raum Kooperationspartner sind. Neue Kooperationspartner und -regionen werden sondiert. Es wird die seit 2011 gewachsenen Beziehungen zum Institut für Deutsch als Fremdsprachenphilologie und zum Institut für Germanistik der Universität Heidelberg weiter ausbauen. Einen Ansatzpunkt dazu bieten Qualifikationsprojekte der *heiEDUCATION*-Cluster sowie die Arbeit im Projekt *Durchgängige Sprachförderung*. Inhaltlich komplementäre, schulstufen- und studiengangbezogene Forschungsvorhaben sollen intensiviert werden.

Die zahlreichen existierenden internationalen Kooperationen der Fremdsprachen (mit Universitäten und Schulen) auf Lehrenden- und Studierendenebene werden weiter geführt und verstetigt, um den Studierenden die Möglichkeit eines Auslandsemesters im Land ihrer Zielsprache zu ermöglichen. Im Bereich Französisch und eventuell Spanisch wird der Aufbau neuer Kooperationen angestrebt. In der Kooperation mit der Universität Heidelberg sollen vor allem die Lehrenden der Hochschule als Expertinnen und Experten im Bereich der forschungsbasierten Fachdidaktik zum Einsatz kommen.

Da es an der Universität kein Lehramtsstudium im Bereich der Kunst gibt, fokussiert sich die Kooperation hier auf den Bereich der Fachwissenschaft. Ein gemeinsamer Studiengang ist im Gespräch, der auf außerschulische Kunstvermittlung fokussiert: Etablierung eines Masterstudiengangs "Wissenschaftliche Kunstvermittlung" in Kooperation mit der Universität. Angestrebt ist die Intensivierung der Kooperation mit dem Heidelberger Kunstverein.

Das Fach Musik ist nicht eingebunden in das Projekt *heiEDUCATION*. Daraus entsteht die Notwendigkeit einer engen Kooperation mit der Musikhochschule Mannheim und der Popakademie. Alle drei Institutionen haben ein genuines Interesse an der musikalischen Lehrer- und Lehrerinnenbildung und stehen sich inhaltlich nahe. Um diese günstige Konstellation für eine nachhaltig innovative Kooperation zu nutzen, bedarf es im Fach Musik einer inhaltlichen und stellenbezogenen Umstrukturierung, die einerseits das schulpraktische Instrumentalspiel, andererseits den Bereich der Rock-, Pop- und Jazzmusik stärker konturiert. Hinzu kommt die Verstetigung der Lehrerfortbildung „Musikwerkstatt“ als ein in der regionalen Fortbildung hervorragend verankertes Angebot.

Das Kontaktstudium Interreligiöses Begegnungslernen wird regelmäßig seit 2011 in Kooperation mit der Hochschule für Jüdische Studien (Heidelberg), dem Institut für Islamische Theologie (Pädagogische Hochschule Karlsruhe) und dem Fachbereich Alevitische Religionslehre (Pädagogische Hochschule Weingarten) durchgeführt. Das Fach Katholische Theologie/ Religionspädagogik plant, gemeinsam mit der Katholischen Pädagogischen Hochschule Wien/ Krems Modelle der interreligiösen und interkulturellen Kompetenzgewinnung in der Sekundarstufe I in österreichischen und deutschen Schulen durchzuführen und zu evaluieren. Die Einwerbung von Drittmitteln ist geplant.

ix. Qualitätsmanagement

Die Fächer beteiligen sich an den Evaluationsmaßnahmen und entwickeln Qualitätsziele. Eine Herausforderung sieht die Fakultät in der professionellen Begleitung im Bereich Qualitätsmanagement insbesondere im Hinblick auf die Etablierung der Systemakkreditierung bzw. der Verfahren der Programmakkreditierung.

x. Medien und IT

Eine Weiterentwicklung des Zentrums für Kinder- und Jugendliteratur (KJL) soll im Bereich der Datenbankentwicklung (Dokumentation von Unterrichtsentwürfen) stattfinden. Erste Kontakte zur Heidelberg School of Education bestehen und können zukünftig im Hinblick auf Lehrer- und Lehrerinnenfortbildungen ausgebaut werden.

Die Fremdsprachen entwickeln Konzepte zu Telekollaboration und *Blended Learning*. Als Serviceleistung für die gesamte Hochschule wird das existierende Sprachlernangebot im Selbstlernzentrum gesichert und ggf. ausgebaut.

Im Fach Kunst sollen perspektivisch Formen digitalen Lernens, die Nutzung zeitgemäßer Medien und die künstlerisch-forschende Praxis im Umgang mit dem Computer und im multimedialen Bereich ausgebaut werden. Didaktische Konzepte zur Nutzung digitaler Technologien sollen für den Kunstunterricht entwickelt werden. Angestrebt wird eine engere Kooperation mit der Medienpädagogik/ Medienpädagogik.

Für die Fortentwicklung der Medien- und IT-Aspekte der Hochschule bietet der Studiengang „E-Learning und Medienbildung“ viel Potenzial, das durch eine bessere Integration des Studiengangs (wie z. B. auch die intensivere hochschulinterne Nutzung von Forschungs- und Entwicklungspartnerschaften mit Studierenden des Studiengangs) in die Hochschule noch gewinnbringender genutzt werden soll.

c. Fakultät für Natur- und Gesellschaftswissenschaften

i. Profil

Die Fakultät für Natur- und Gesellschaftswissenschaften hat einen starken Schwerpunkt im Bereich der fachdidaktischen Lehre und Forschung. Dies kennzeichnet alle Fächer unabhängig davon, ob sie naturwissenschaftlich oder gesellschaftswissenschaftlich ausgerichtet sind. Unabhängig von den fächerspezifischen Schwerpunkten lassen sich fünf Themenschwerpunkte ausmachen, denen in der Fakultät fächerübergreifend nachgegangen wird:

1. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
2. MINT-Bildung (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik)
3. Gesundheits- und Bewegungsförderung
4. Migrationsforschung und Heterogenitätsdidaktik
5. UNESCO Chair on World Heritage and Biosphere Reserve Observation and Education

Diese übergreifenden Themenschwerpunkte sollen im Entwicklungszeitraum weiter ausgebaut werden. Unabhängig davon bilden die einzelnen Abteilungen und Institute weitere spezifische Schwerpunkte, die zum Teil überregional, national und international ausstrahlen und zur Profilbildung der Hochschule insgesamt beitragen.

ii. Status quo

Aus dem Schwerpunkt einer auch fakultätsübergreifenden Verknüpfung von Naturwissenschaften, Technik und Gesellschaft ist in den letzten Jahren ein Schwerpunkt im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) entwickelt worden. Das „Zentrum für Prävention und Gesundheitsförderung“ (ZPG) wurde im Jahr 2006 auf Initiative von Vertreterinnen und Vertretern der Fächer Sport und Ernährungswissenschaft gegründet. Seine damaligen Schwerpunkte lagen in den Bereichen Ernährungs- und Verbraucherbildung, Entwicklung mentaler Stärke sowie Dopingprävention. Aktuelle Tätigkeitsschwerpunkte finden sich im Bereich Beratung für betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM, z. B. beim Polizeipräsidium Mannheim) und in der Patientenschulung (seit sieben Jahren in enger Kooperation mit der Rehaklinik Königstuhl).

iii. Struktur

Die Fakultät besteht aktuell aus drei Instituten:

1. Institut für Naturwissenschaften, Geographie und Technik mit den Fächern Biologie, Chemie, Geographie, Physik und Technik.
2. Institut für Mathematik mit den Fächern Mathematik und Informatik.
3. Institut für Gesellschaftswissenschaften mit den Fächern Alltagskultur und Gesundheit, Geschichte, Politik, Soziologie und Sport sowie dem Studiengang "Prävention und Gesundheitsförderung".

Das Institut für Sachunterricht ist in den Fakultäten für Erziehungs- und Sozialwissenschaften und für Natur- und Gesellschaftswissenschaften zugeordnet.

Es gilt, diese Institutsstruktur zu überdenken und gegebenenfalls zu verändern. Das Institut für Mathematik und Informatik und das Institut für Gesellschaftswissenschaften sollten in der bisherigen Form erhalten bleiben. Neben den in der Grundordnung festgelegten Instituten sollen aus der Fakultät heraus fakultätsübergreifende Zentren aufgebaut und gemäß §40, Abs. 5 LHG verankert werden, die sich an den interdisziplinären Profilverbindungen orientieren.

Weitere strukturelle Ziele:

- Die Gründung eines fakultätsübergreifenden „Heidelberger Zentrums Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE-Zentrum) soll im Kontext des Weltaktionsprogramms BNE und den *Sustainable Development Goals* der UNESCO zu einer weiteren Profilbildung der Fakultät und der Hochschule zum Ausbau der Kooperation mit dem *Heidelberg Center for the Environment* der Universität Heidelberg und zur überregionalen Ausstrahlung der Hochschule beitragen.
- Die Gründung eines „Kompetenzzentrums MINT-Didaktik“ (MINT-Zentrum) ist mit Blick auf das derzeit große bildungspolitische und damit verbundene Interesse auch von nichtschulischen Bildungsinstitutionen an fachdidaktischer Expertise, auch von Hochschulen, sinnvoll. Es soll eine Anlaufstelle für Interessenten sowie Koordinationsstelle für interdisziplinär angelegte Kooperationen im hochschulmethodischen und -didaktischen Bereich sein.
- Das bereits eingerichtete ZPG kann seine Forschungsschwerpunkte in die Entwicklung von Programmen zum BGM speziell auch für Bildungseinrichtungen legen.

- Außerschulische Lernorte spielen in der fachdidaktischen Forschung und Entwicklung eine innovative Rolle. Bestehende Stärken werden weiter ausgebaut, wie etwa der Ökogarten der Hochschule am Klausenpfad, der mit seinen vielfältigen Projekten in der Region und mit den Schulen eng verwurzelt ist.

Die Gründung eines BNE-Zentrums und eines MINT-Zentrums sowie die Weiterentwicklung des ZPG sind wesentliche Bestandteile der Profilbildung der Fakultät im Entwicklungszeitraum. Es ist daran gedacht, für die Administration der drei Zentren eine Koordinationsstelle einzurichten, die dem Dekanat direkt unterstellt ist.

Basis für die Umsetzung der strukturellen Veränderungen ist die verlässliche Besetzung der Planstellen des akademischen Personals ebenso wie der Verwaltungsstellen. Dies gilt auch für die im Entwicklungszeitraum durch Pensionierung bzw. Übergang zum Ruhestand frei werdenden Stellen. Darüber hinaus sollen alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, weitere Ressourcen etwa für die Koordination der Zentren einzuwerben.

iv. Studium und Lehre

Die Entwicklung innovativer Lehre, die bereits in der Vergangenheit prämiert wurde, soll auf möglichst breiter Basis in der Fakultät vorangebracht werden.

Der Studiengang „Prävention und Gesundheitsförderung“ kann nach Besetzung der Professur (voraussichtlich im Sommersemester 2017) weiter ausgebaut werden und wichtige Supportfunktionen innerhalb der Hochschule im Bereich des betrieblichen und studentischen Gesundheitsmanagements übernehmen.

Die bisherige intensive Zusammenarbeit im Institut für Sachunterricht soll fortgeführt werden. Fakultätsübergreifende Kompetenzen noch intensiver nutzend, soll hierbei zukünftig ein Schwerpunkt gemeinsamer Forschung und Praxis auf Lehr-Lernprozessen in zunehmend heterogenen Gruppen liegen. Der Ausbau der entsprechenden Angebote der Didaktischen Werkstatt einerseits sowie die weitere Verstärkung von Kooperationen mit spezifischen Einrichtungen wie Ausbildungsschulen und Kindertageseinrichtungen andererseits werden das zielgerichtete Ineinandergreifen von Theorie und Praxis unterstützen.

Aufgrund der hohen Schnittmenge mit Fächern der Universität Heidelberg kommt der Fakultät eine wichtige Rolle im heiEDUCATION-Prozess zu. Diese wird durch Mitwirkung von Fakultätsmitgliedern im HSE-Rat (Heidelberg School of Education), die Bestellung zu Clustersprecherinnen und -sprechern und der Mitarbeit in weiteren Arbeitsgruppen deutlich.

v. Forschung und Nachwuchsförderung

Die zahlreichen Forschungsprojekte vor allem im Bereich der Fachdidaktik sollen weitergeführt und nach Möglichkeit noch weiter ausgebaut werden. Hier kann die Profilbildung der Fakultät eine Orientierung geben. Die bisherige hohe Summe jährlich auch international eingeworbener Drittmittel wird weiterhin angestrebt und es wird angestrebt, diese wenn möglich noch zu erhöhen.

Die Zahl der Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler sowie der Gastvorträge soll mindestens auf dem bisherigen Niveau gehalten werden.

Die hohe Doktorandenzahl (aktuell 50) gilt es zu halten und gegebenenfalls weiter auszubauen. Neben der guten Betreuung der Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler in den Fächern wird eine engere Zusammenarbeit mit der Graduate School der Pädagogischen Hochschule Heidelberg angestrebt.

vi. Heterogenität und Inklusion

Die Themen Heterogenität und Inklusion als Schwerpunktthemen der Hochschule werden in der Fakultät insbesondere im Hinblick auf folgende Themenbereiche bearbeitet: zahlreiche fachdidaktische Entwicklungs- und Forschungsprojekte, Veranstaltungen im Rahmen von Sonderpädagogik *meets* Fachdidaktik, ÜSB-Modul Inklusion sowie aktuell zu den Herausforderungen des Bildungssystems im Kontext mit der Flüchtlingsthematik. Diese Themenvielfalt soll weitergeführt und besser miteinander vernetzt werden.

vii. Lebenslanges Lernen

Es gibt bereits zahlreiche Fortbildungsangebote der einzelnen Abteilungen speziell im Bereich der Lehrer- und Lehrerinnenfortbildung. Diese sollen weitergeführt und gegebenenfalls ausgebaut werden. Eine stärkere Vernetzung auch mit den übergreifenden Einrichtungen der Hochschule (Professional School) wird angestrebt.

viii. Internationalisierung und regionale Vernetzung

Die bereits bestehenden zahlreichen Bildungspartnerschaften (regional, national und international) sollen gefestigt und weiter ausgebaut werden. Der qualitative Ausbau zu strategischen Partnerschaften und die Netzwerkbildung haben Vorrang vor dem quantitativen Ausbau, zumal die erst genannte Strategie gute Voraussetzung für die Verbindung von forschendem Lehren und Lernen und dem Austausch von Studierenden und Wissenschaftlerinnen bzw. Wissenschaftlern ermöglicht. Die gute Betreuung und Beratung ausländischer Studierender sowie Gastdozentinnen bzw. Gastdozenten ist bereits Teil einer Willkommenskultur an der Fakultät. Insgesamt sollen Lehre und Studium weiter internationalisiert werden. Zudem sollen weitere Voraussetzungen für eine Verbesserung der Anerkennung von studentischen Leistungen aus dem Ausland geschaffen werden. Der Aufbau eines englischsprachigen Lehrangebots wird hierbei zunehmend zur Voraussetzung für Kooperationen mit Hochschulen im nicht deutschsprachigen Ausland. Promotionen in Kooperation mit Partnerhochschulen sollen verstärkt werden.

ix. Qualitätsmanagement

Wiederkehrende Verwaltungsabläufe innerhalb der Fakultät sollen weiter standardisiert und in Form einer Handreichung für fakultätsinterne Qualitätsstandards dokumentiert werden.

x. Medien und IT

Der mediale Ausbau innerhalb der Fakultät soll weiter voranschreiten und an die aktuellen Bedürfnisse in der Fakultät angepasst werden.

Die Entwicklung des Hochschulrechenzentrums als Support für solche hochschuldidaktischen und forschungsmethodischen Lösungen mit IT-Einsatz soll verwirklicht werden.

d. Heidelberg School of Education (HSE)

i. Profil

In der Heidelberg School of Education (HSE) werden die hochschulübergreifenden Maßnahmen von Universität und Pädagogischer Hochschule Heidelberg für die forschungsorientierte Lehrer- und Lehrerinnenbildung am Standort Heidelberg gebündelt. Mit ihr werden drei Leitziele realisiert: Place-Making für die Lehrer- und Lehrerinnenbildung durch die Entstehung eines gemeinsamen sichtbaren und ideellen Mittelpunkts; Forschungsorientierung und exzellente wissenschaftliche Bildung durch die Entwicklung innovativer Konzepte zur Verschränkung von Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften; Stärkung der Professionsorientierung durch integrative Modelle des Praxisbezugs, der Beratung und des Assessments entlang des *student life cycle*. Die Pädagogische Hochschule Heidelberg bringt in die Kooperation im Rahmen der HSE insbesondere ihre Expertise in den Bereichen Professionalisierung, Praxisbezug, theoretische und empirische Bildungsforschung sowie fachwissenschaftliche und insbesondere fachdidaktische Forschung ein.

Um das Zusammenführen der Expertise der beiden Hochschulen auf diesem Feld weiterentwickeln zu können, strebt die Hochschule eine Verlängerung des Projekts *heiEDUCATION* ab 2019 an.

ii. Status quo

Die HSE wurde im Juni 2015 aus Mitteln der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ und aus Eigenmitteln der beiden Hochschulen eingerichtet. Sie ist eine dauerhaft bestehende gemeinsame Einrichtung beider Hochschulen. Die dort realisierten Maßnahmen werden ergänzt durch das Projekt *PLACE (Partizipation langfristig absichern, Chancen erweitern)*, das das Land Baden-Württemberg über das „Förderprogramm Lehrerbildung“ finanziert. Derzeit arbeiten an der HSE über 40 Personen, die vielfältige Aufgaben in den Bereichen Forschung und Lehre sowie Konzeptions- und Strukturentwicklung (Praktika, Assessment, Qualitätssicherung, Weiterbildung, Studienberatung, Projekt-, Schnittstellen- und Clusterkoordination, Doktorandenausbildung, Sachbearbeitung und Geschäftsführung) übernehmen. Um die HSE personell auszustatten, finanziert die Pädagogische Hochschule eine Geschäftsführung und eine *heiEDUCATION*-Professur mit Schwerpunkt in der geisteswissenschaftlich ausgerichteten Fachdidaktik. Eine weitere an der Hochschule eingerichtete, bis Ende 2018 aus Projektmitteln finanzierte, naturwissenschaftsdidaktische Professur ist derzeit ausgeschrieben und soll im Laufe des Jahres 2017 im *Joint-Appointment*-Verfahren gemeinsam mit der Universität besetzt werden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten derzeit an zwei Standorten auf dem Campus Bergheim und in der Zeppelinstraße 3 in Heidelberg, wobei die Pädagogische Hochschule für die Ausstattung des Standorts Zeppelinstraße aufkommt, während die Universität den anderen Standort sowie den Bau für die künftige Unterbringung der HSE in einem Gebäude finanziert.

iii. Studium und Lehre

Pro Semester finden in etwa 30 hochschulübergreifend geöffnete und von den HSE-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ausgebrachte Lehrveranstaltungen auf Ebene der Bachelor-Studiengänge statt, an denen über 850 Studierende von Pädagogischer Hochschule und Universität teilnehmen. Dieses Angebot soll kontinuierlich ausgebaut werden. In die „HSE-Lehrveranstaltungen“ bringen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Forschungen und innovativen Konzepte zur Verschränkung von Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften (siehe Abschnitt *iv. Forschung und Nachwuchsförderung*) ein. Mehrere an der HSE angesiedelte Funktionsstellen begleiten zudem die Planungen für den

zum Wintersemester 2018/19 einzurichtenden gemeinsamen lehrerbildenden Masterstudiengang mit den Profillinien Sekundarstufe I und Gymnasium oder wirken bei der Etablierung eines *Student Service Centers* mit. Im Rahmen entsprechender Lehrveranstaltungen und konzeptioneller Vorarbeiten arbeiten die HSE-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter ebenfalls an der Entwicklung der Grundlagenmodule Inklusion und Deutsch als Zweitsprache (DaZ) mit, die später auch im Rahmen des gemeinsamen Masterstudiengangs angeboten werden sollen.

Die Grundlagenmodule Inklusion und DaZ müssen künftig weiter – v. a. im hochschulübergreifenden Kontext – konzeptionell und strukturell realisierbar gemacht werden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der HSE können hierzu einen wertvollen Beitrag leisten. Zudem müssen koordinative und kommunikative Aufgaben weitergeführt werden, um die hochschulübergreifenden Lehrveranstaltungen in den lehramtsbezogenen Bachelorstudiengängen sowie den gemeinsamen Masterstudiengang durchführen zu können. Dies betrifft die Bereiche Schnittstellenkoordination (auch im Bereich Campus Management), Qualitätsmanagement, Beratung, Praktikumsbegleitung und Assessment.

iv. Forschung und Nachwuchsförderung

Die theoretische und praktische Verschränkung von Fachwissenschaft und Fachdidaktik sowie die bildungswissenschaftliche Professionsforschung stehen im Mittelpunkt der fünf thematisch fokussierten hochschulübergreifenden heiEDUCATION-Cluster, die an der HSE verortet sind: „Kompetenz und Profession“, „MINT“, „Text und Sprache“, „Kulturelles Erbe“ sowie „Gesellschaft und Gesundheit“. Die heiEDUCATION-Cluster fungieren als Denkwerkstätten, in denen über 30 durch die „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ finanzierte wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Konzepte für die Verschränkung unterschiedlicher wissenschaftlicher Perspektiven auf die Lehrer- und Lehrerinnenbildung erarbeiten und erforschen. Hier eröffnen sich für das Bestandspersonal der Pädagogischen Hochschule reiche Möglichkeiten für Kooperation, Austausch und Zusammenarbeit in Forschung und Lehre mit den Mitgliedern der Universität.

Die heiEDUCATION-Cluster stellen die zentralen Foren des hochschulübergreifenden wissenschaftlichen Austauschs in Form von Clustertreffen, offenen Kolloquien, Workshops etc. dar, in die alle Akteure der Lehrer- und Lehrerinnenbildung am Standort Heidelberg einbezogen werden. Bereits vor Einrichtung der HSE bestehende bilaterale Kontakte einzelner Akteure an Pädagogischer Hochschule und Universität werden über die interdisziplinären Cluster auf eine neue qualitative Ebene der Forschungsinhalte gehoben und dauerhaft installiert.

Die Pädagogische Hochschule sieht in den heiEDUCATION-Clustern und den dort arbeitenden wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern das Potenzial, den akademischen Diskurs in einem strukturierten hochschulübergreifenden Kontext zu pflegen, Synergieeffekte für die forschungsba-sierte Lehrer- und Lehrerinnenbildung zu erzeugen und diese für die an der Hochschule geleistete Forschung und Lehre fruchtbar zu machen. Die Struktur der Cluster soll daher im Zeitraum 2017 – 2021 möglichst nachhaltig implementiert werden; die Aufgaben in Forschung und Entwicklung sollen im Rahmen der finanziellen Spielräume der Hochschule auch nach der Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung weitergeführt werden.

Um die heiEDUCATION-Cluster dauerhaft in der Struktur der Pädagogischen Hochschule zu verankern, ist es ggf. sinnvoll, neben den bereits eingerichteten zwei heiEDUCATION-Professuren noch weitere Professuren mit Brückenaufgaben auszustatten.

Die in den Clustern verortete Nachwuchsförderung im Rahmen des heiEDUCATION-Promotionskollegs und die Aktivitäten des Kollegs (z. B. die jährliche Summer School) soll mittelfristig mit den bereits bestehenden Nachwuchsfördermaßnahmen der Pädagogischen Hochschule weiter vernetzt werden. Darüber hinaus soll die forschungsbasierte Kooperation zwischen der Pädagogischen Hochschule und der Universität über weitere Forschungsanträge gestärkt werden.

v. Heterogenität und Inklusion

Der im Rahmen der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ für das Frühjahr 2017 an der HSE geplante bundesweite Workshop zum Thema ist sichtbarer Beleg dafür: Heterogenität und Inklusion stellen wichtige Querschnittsthemen innerhalb der HSE dar, die sowohl im Fokus mehrerer Forschungsprojekte stehen, als auch über die Entwicklung eines forschungsbasierten hochschulübergreifenden Wahlpflichtmoduls „Inklusion“ in die Lehre eingespeist werden. Diese Aufgaben werden weiterhin unterstützt, da sie einen einschlägigen Beitrag zur Profilierung der Pädagogischen Hochschule innerhalb der Kooperation aber auch über Heidelberg hinaus leisten.

vi. Lebenslanges Lernen

Das Lebenslange Lernen sowohl für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschule als auch für externe Lehrerinnen und Lehrer ist im Konzept der HSE über verschiedene Weiterbildungsmaßnahmen fest verankert (z. B. jährlicher *Teachers' Day*, für Lehrerinnen und Lehrer geöffnete Lehrveranstaltungen, Veranstaltungsreihen, Kontaktstudien zu Informations- und Medienkompetenz sowie Mehrsprachigkeit, entsprechende Clusteraktivitäten). Die forschungsorientierte hochschulübergreifende Weiterbildung der HSE wird an den geeigneten Stellen in Kooperation mit der Professional School durchgeführt. Über den interdisziplinären wissenschaftlichen Austausch innerhalb der Cluster erfolgt zudem eine stetige Weiterbildung der an den Clusteraktivitäten partizipierenden Professorinnen und Professoren sowie akademischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Hochschule erachtet es als wünschenswert, den Bereich des Lebenslangen Lernens im Rahmen der HSE weiterzuentwickeln.

vii. Internationalisierung und regionale Vernetzung

Die an der Pädagogischen Hochschule angestellten und im Rahmen der Heidelberg School of Education über das Projekt *heiEDUCATION* finanzierten wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind forschungsaktiv und bringen vielfältige internationale Forschungskontakte in die Arbeit der HSE ein. Zudem werden geplante wissenschaftliche Aktivitäten (Workshops, Summer Schools des heiEDUCATION-Kollegs, Schlusskonferenz am Ende der ersten Qualitätsoffensive-Förderphase etc.) gezielt international ausgerichtet, wodurch die internationale Sichtbarkeit der Lehrerbildung am Standort Heidelberg und der HSE gestärkt wird. Die internationalen Kontakte sollen auch Impulse geben für die weitere Internationalisierung der Pädagogischen Hochschule. Gleichzeitig ist die HSE eng mit der Region Heidelberg verbunden; es bestehen vielfältige Kontakte und Kooperationen mit allen an Lehrerbildung beteiligten regionalen Akteuren (außerschulische Bildungseinrichtungen, SSDL, Schulen, andere Hochschulen), die weiter ausgebaut werden sollen. Eine entsprechende Vernetzung und Kommunikation wird eine Daueraufgabe im Rahmen der HSE bleiben.

viii. Qualitätsmanagement

Die an der HSE angesiedelte Koordinationsstelle für das Qualitätsmanagement (QM) koordiniert derzeit die interne Qualitätssicherung des Projekts *heiEDUCATION* und pflegt die hochschulübergreifenden Kontakte zwischen den beteiligten QM-Stellen der Universität und der Pädagogischen Hochschule. Der gemeinsame Studiengang mit den Profillinien Sek I und Gymnasium wird in das Qualitätssicherungssystem der systemakkreditierten Universität Heidelberg einbezogen.